

Die Holperpiste wird gleich mitgemacht

Kanalarbeiten in der Hauptstraße Ost – Zwischen Karlsplatz und Karlstor wird das Pflaster ausgewechselt – Bauzeit: Drei Jahre

Von Holger Buchwald

Nach der Erweiterung der Universitätsbibliothek und dem Bau des Tegut-Supermarktes in der Theaterstraße wird die Heidelberger Altstadt eine weitere Großbaustelle bekommen: Die Hauptstraße Ost vom Karlsplatz bis zum Karlstor soll grundlegend saniert werden. Die Arbeiten von Abwasserzweckverband und Stadt Heidelberg werden voraussichtlich drei Jahre dauern und fast 3,9 Millionen Euro verschlingen. Nachdem der Bezirksbeirat bereits in seiner letzten Sitzung dem Projekt zugestimmt hat, ist es heute Thema der öffentlichen Sitzung des Bau- und Umweltausschusses – ab 17 Uhr im Neuen Sitzungssaal des Rathauses, Marktplatz 10.

Hauptgrund für die Arbeiten ist, dass der Mischwasserkanal auf einer Länge von 450 Metern – zwischen Mönchgasse und Karlstor – aus dem Jahr 1890 stammt und dringend instand gesetzt werden muss. Als der Kanal 2012 kontrolliert wurde, zeigten die Videos neben punktuellen Schäden „fast durchgehend Innenkorrosion und mechanischen Verschleiß“ auf, wie es in der Beschlussvorlage heißt. Daher sei die Stabilität des Bauwerks fraglich.

Die Hauptstraße wird daher auf einer Breite von 2,50 Meter und 3,50 Meter tief



Auf Höhe des Völkerkundemuseums (rechts) ist die Hauptstraße in einem besonders schlechten Zustand. Foto: Philipp Rothe

aufgerissen; die Rohre werden komplett ausgetauscht. Danach muss auch die gesamte Fläche zwischen den Bordsteinen wieder instand gesetzt werden.

Die Stadt will diese Chance nutzen, um die Strecke bis zum Karlsplatz ebenfalls zu modernisieren und neu zu pflastern. Denn schon seit Jahren ist die bestehende Verkehrsfläche in einem schlechten Zustand. Die Gehwege bleiben weitgehend beste-

hen. Nur im Bereich der Einmündungen von Karlsplatz, Leyergasse, Plankengasse, Friesenberg und Jakobsgasse, aber auch am Karlstor werden die Bordsteine abgesenkt; die Bushaltestelle Herrenmühle wird barrierefrei ausgebaut. Zudem werden sämtliche Leitungen für Strom, Wasser, Gas und Fernwärme ausgetauscht.

Für Aufsicht sorgte im Bezirksbeirat die lange Bauzeit von drei Jahren. Nach

dem bisherigen Planungen sind sechs Bauabschnitte nötig, nur so sei garantiert, dass die Anlieger weiter zu ihren Häusern kommen. „Wir müssen jeden einzelnen Abschnitt fertigstellen, bevor wir den nächsten in Angriff nehmen können“, so Barbara Bock vom Abwasserzweckverband. Für den Durchgangsverkehr bleibt die Hauptstraße während der gesamten Zeit gesperrt. Dies hat auch Auswirkungen auf den Busverkehr. Die Linie 33 vom Karlstor kann nicht mehr durch die Hauptstraße fahren, sondern soll durch den Schlossbergtunnel und über die Friedrich-Ebert-Anlage gelenkt werden. Karin Werner-Jensen vom Verein Alt-Heidelberg regte stattdessen an, dass es besser wäre, die Buslinie über die B 37 mit einem Halt an der Alten Brücke umzuleiten. Am Ende gab es aber auch Lob für das Projekt. Bezirksbeirat Franz Bartholomé (Grüne) freute sich, dass „die Oberfläche für Radler endlich besser befahrbar“ wird. Die Arbeiten sollen 2018 beginnen. Tiefbaumt und Abwasserzweckverband wollen versuchen, den Zeitplan danach noch etwas zu raffen und doch schneller fertig zu werden.

Wettbewerb für Tagungshaus

Gemeinderat billigt Auslobung

RNZ. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung am vergangenen Donnerstag mit großer Mehrheit grünes Licht für die Auslobung des Architektenwettbewerbes zum neuen Konferenzzentrum in der Bahnstadt gegeben. Das Ziel ist ein modernes, international konkurrenzfähiges Tagungshaus. Als Kostenrahmen für das Gebäude ohne Ausstattung sind 45 Millionen Euro (ohne Mehrwertsteuer) vorgegeben. Die Gesamtkosten sollen 65 Millionen Euro betragen.

Zwölf renommierte internationale Architektenbüros wurden zu dem Wettbewerb eingeladen. Zudem wurden weitere 24 teilnehmende Büros ausgelost.

Bei den Einsendungen sind mehrere Aspekte zu berücksichtigen:

- > Das Ergebnis des Wettbewerbs zum Bahnhofsvorplatz Süd ist zu beachten.
- > Zwischen dem Querbahnsteig des Hauptbahnhofes im Norden und dem Konferenzzentrum im Süden sollen eine direkte, barrierefreie Fußwegverbindung und eine Blickbeziehung bestehen. Auch die Sichtbeziehung zum westlich gelegenen Zollhofgarten ist zu erhalten.
- > Der Anlieverkehr für das Konferenzzentrum ist über den Czernyring und die Einsteinstraße vorgesehen.
- > Teilnehmende Büros sollen eine Innenansicht des Großen Saals im Konferenzzentrum mitliefern.
- > Insbesondere die West- und Nordfassaden des Konferenzzentrums sollen durch öffentliche Angebote, wie zum Beispiel Gastronomie, attraktiv sein.
- > Am Tagungshaus sollen ausreichend Abstellplätze für Fahrräder entstehen.
- > Es muss ein Nachhaltigkeits- und Energiekonzept vorliegen.

Weitere Informationen unter www.konferenzzentrum.heidelberg.de.

Sanierung des Neuen Wegs hat begonnen

jola. Die Sanierung des Neuen Wegs in Ziegelhausen startete am gestrigen Montag. Für den Verkehr wird der Baustellenbereich allerdings erst am darauffolgenden Montag, 29. Mai, gesperrt. Zwischen dem Neckarhang- und Stiftweg werden neben der Straße auch die Stützwände saniert und Arbeiten an den Versorgungsleitungen vorgenommen.

Die Straße Am Büchsenackerhang ist je nach Bauabschnitt über den Stiftweg, später über die Straße In der Neckarhelle erreichbar. Im jeweils aktiven Bauabschnitt ist die Zufahrt zu den Grundstücken nicht möglich. Das Ende der gesamten Bauarbeiten ist laut Stadt für den Sommer des nächsten Jahres geplant. Das im Rahmen des Straßenerneuerungsprogramms geplante Projekt sollte bereits am 15. Mai beginnen, musste jedoch von der zuständigen Baufirma aufgrund von betrieblichen Erfordernissen verschoben werden.

Soll der Gemeinderat gefilmt werden?

Grüne stellten dazu einen Antrag – Namentliche Abstimmung verletzt Persönlichkeitsrechte

ani. Die Grünen wollten es noch einmal wissen: Bereits im Jahr 2013 beantragte die Fraktion im Gemeinderat, von den Sitzungen Tonaufnahmen zu machen. Der Antrag scheiterte – jetzt forderten die Grünen, dass die Sitzungen sogar mit Videokameras gefilmt und diese Aufzeichnungen der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden sollen.

Am vergangenen Donnerstag berieten die Stadträte über den Antrag im Gemeinderat. Und Oberbürgermeister Eckart Würzner machte deutlich: „An der rechtlichen Situation hat sich nichts geändert.“ Das heißt: Die Sitzungen dürfen nur gefilmt werden, wenn alle Stadträte ihr Einverständnis dazu gegeben. 2013 lehnten zehn Stadträte die Aufzeichnung ab. Würzner sagte zwar zu, erneut eine Abfrage unter den Stadträten zu machen, betonte allerdings, dass diese streng vertraulich behandelt werde. Die Grü-

nen dagegen forderten eine namentliche Abstimmung im Rat. „Das verletzt die Persönlichkeitsrechte, das kann ich rechtlich nicht zulassen“, so der OB.

Grünen-Stadtrat Oliver Priem erklärte die Beweggründe seiner Fraktion für den erneuten Antrag: „Wir wollen es Menschen ermöglichen, die Sitzungen nachzuerfolgen, die nicht teilnehmen können – damit der Gemeinderat transparent und bürgernah ist.“ Außerdem könnte man die Filme auch in der Schule einsetzen: „Ich habe im Moment eine achte Klasse in Politik und würde ihnen gerne ein paar spannende Ausschnitte aus den Sitzungen zeigen.“ Das sei einfacher, als die ganze Klasse in den Gemeinderat mitzunehmen, außerdem könne man vor- und zurückschulen.

Alexander Föhr (CDU) hat laut eigener Aussage zwar kein Problem damit, gefilmt zu werden, aber: „Ich weiß nicht,

ob das für das Image des Gemeinderats hilfreich wäre.“ Eine Redezeitbegrenzung wäre für einige Stadträte angebrachter als eine Videoaufzeichnung. Die Sitzungen arteten oft völlig aus, würden ewig in die Länge gezogen – „meine Erfahrung in den knapp drei Jahren in diesem Rat lassen mich daran zweifeln, ob man uns filmen sollte“. Außerdem hätten es die Grünen zu akzeptieren, wenn sich „Menschen nicht der Gefahr aussetzen wollen, sich im Internet verreißt zu lassen“. Für Einzelstadtrat Waseem Butt dagegen zeuge diese Argumentation von Doppelmoral – zumal vor allem die CDU einige Tagesordnungspunkte vorher noch die Videoüberwachung am Bismarckplatz und am Hauptbahnhof befürwortete. „Vorher wollten viele Gemeinderäte unbedingt die Bürger überwachen – und jetzt sind einige nicht bereit, selbst überwacht zu werden.“

Das eigene Altern erleben

Tag der offenen Tür des Netzwerks Altersforschung (NAR) – Wissenschaftler stellen „Alltags-Fitness-Test“ für Senioren vor

Von Manfred Ofer

Wie fühlt es sich eigentlich an, wenn man als junger Mann eine Treppe nehmen möchte, und man fühlt sich plötzlich wie 80? Ein Weg, um eine Antwort darauf zu bekommen, führt zu Oma und Opa. Und dann wäre da noch das Netzwerk Altersforschung (NAR), das sich seit zehn Jahren in Heidelberg wissenschaftlich mit solchen Themen beschäftigt. Einen Einblick konnte man sich letzten Samstag beim „Tag der offenen Tür“ verschaffen.

„Die Resonanz hat uns positiv überrascht“, machte Professor Konrad Beyreuther (76), Gründungsleiter des NAR, in einem Gespräch mit der RNZ deutlich. Schon vor dem Beginn der Veranstaltung hatte sich eine Schlange vor dem Haupteingang des Gebäudes an der Bergheimer Straße gebildet. Im Laufe des Tages sollten es Hunderte Besucher sein, die für einige Stunden in die Forschungs- und Lehrinhalte des NAR eintauchten.

„Hier geht es wirklich um die Praxis“, erläuterte Beyreuther bei einem Rundgang durch die Sektionen im Gebäude. Die ersten Gehversuche unter dem NAR vor zehn Jahren mit dem Bezug einzelner Räume und einer Bibliothek im Erdgeschoss. „Mittlerweile nehmen wir für unsere Arbeit zwei weitere Etagen in Anspruch“, so der Seniorprofessor, der sich am Samstag ebenfalls in das umfangreiche Vortrags- und Experimentalprogramm einbrachte.

Beim NAR steht die Erforschung sowohl der physischen als auch der kogni-



Der „Alterssimulationsanzug“, entwickelt von einem Pfleger, macht für den Träger nachvollziehbar, welche Belastungen ihn im Alter erwarten. Foto: Philipp Rothe

tiven Leistung im Alter im Mittelpunkt. Ein wichtiger Bestandteil der Einrichtung ist das Bewegungslabor, an dem zurzeit 24 Doktoranden forschen. Mitarbeiter des NAR erläuterten Besuchern zwei Säulen ihrer wissenschaftlichen Arbeit: einen Gedächtnistest und einen Alltags-Fitness-Test für Senioren.

Als Senioren versteht man die Gruppe der Menschen ab einem Alter von 60 Jahren, und der sogenannte „Alltags-Fitness-Test“ wurde exakt für diese Klientel entwickelt. Der noch neue Test ist mit einem Präventionsprogramm verknüpft,

das individuell auf die Bedürfnisse der Probanden zugeschnitten ist. Während des Rundgangs konnte man Teilnehmern dabei zusehen, wie sie die einzelnen Stationen des Tests absolvierten.

Der Test beinhaltet Aufgaben wie etwa das Aufstehen von einem Stuhl innerhalb einer bestimmten Zeit, das Zurücklegen von Entfernungen sowie Aufgaben zur Feststellung der Muskelkapazität. Die Ergebnisse sollen dabei helfen, mögliche Probleme mit Stürzen und andere unerwartete Ereignisse im Alter vorherzusehen.

Wenn eine Versuchsperson etwa keine zehn Sekunden auf einem Bein stehen kann, ist das unter Umständen ein Anzeichen für eine altersbedingte Störung, die zum Verlust der Selbstständigkeit führen kann. Für jede Altersgruppe, die den Test absolviert, gibt es eine individuelle Bewertung. Neben der Kultivierung der Muskelkraft wird auch die Ernährung als ein Faktor für das Nervenzustand im Gehirn herangezogen.

„Aus diesem Grund sind regelmäßige Bewegung und eine eiweißreiche Ernährung wichtig“, machte Beyreuther deutlich und verweist auf die Evolution: „Wir wissen heute, dass das primitivste Gehirn auf der Grundlage von Bewegung entstanden ist.“ Aus diesem Grund beinhaltet jedes medizinische Präventionsprogramm gegen Demenz im Alter auch eine Bewegungskomponente. So richtig „ans Eingemachte“ ging es für jene Besucher, die in den „Alterssimulationsanzug“ schlüpfen.

Entwickelt von einem ehemaligen Pfleger, wird die Konstruktion dazu benutzt, um Belastungen, die ab einem bestimmten Alter gehäuft auftreten, für den Träger nachvollziehbar zu machen. Sie besteht aus Plastik und Bleigewichten. Dadurch werden die Gelenke „versteift“, um den Bewegungsapparat einzuschränken. Eine spezielle Brille wird benutzt, um die Sicht einzuschränken, und Kopfhörer, die das Hörvermögen beeinträchtigen. Wer in den Anzug schlüpfte, stieg in eine Art Zeitmaschine, die ihm einen Zeitsprung in eine Zukunft ermöglichte, die uns allen bevorsteht.

Über 700 000 Euro für Schulen

amai. Für die Zusammenlegung der Marie-Marcks-Schule und Arbeiten an der Fritz-Gabler-Hotelfachschule hat der Gemeinderat in seiner Sitzung am vergangenen Donnerstag einstimmig Mittel in Höhe von 743 000 Euro freigegeben. Die Maßnahmen werden aus einem Topf zur Modernisierung der Schulen bezahlt, für die der Gemeinderat in den Jahren 2017 und 2018 jeweils 1,5 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung stellt.

Die beiden Standorte der Marie-Marcks-Schule in Bergheim und Kirchheim sollen bis zum nächsten Schuljahr in der Vangerowstraße 9 zusammengelegt werden. Die Kosten für bauliche Neuerungen sind auf 533 000 Euro veranschlagt. In der Fritz-Gabler-Hotelfachschule (Boxberg) sollen ein Seminarraum saniert und der Saal umgestaltet werden, wofür 210 000 Euro eingeplant sind. Im September sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

Exkursionen zum „Tag der Natur“

Flora und Fauna kennenlernen

jola. Naturfreunde, die ihre Umgebung entdecken und besser verstehen möchten, sollten die kostenlosen Exkursionen zum „GEO Tag der Natur“ nicht verpassen. Mit 20 verschiedenen Angeboten von Donnerstag, 25. Mai, bis Sonntag, 28. Mai, informiert das Institut für Pharmazie und Molekulare Biotechnologie der Universität über die Heidelberger Tier- und Pflanzenwelt.

Die Vogelpopulation der Wagbachniederung steht dabei ebenso auf dem Programm wie eine abendliche Führung in die Viernheimer Heide zum nachtaktiven Ziegenmelker, dessen schnurrender Gesang nur in der Dämmerung und Dunkelheit zu hören ist. Das Angebot umfasst zudem botanische Exkursionen sowie Führungen zu Hochlandrindern, Fledermäusen, Insekten oder Wassertieren. Kinder und Jugendliche kommen besonders am Donnerstag, Samstag und Sonntag auf ihre Kosten, wenn sie etwa im Zoo invasive, also eigentlich fremde Tierarten kennenlernen, die schon lange vor unserer Haustür leben. Auch Insekten, Vögel oder der europäische Feldhamster können näher begutachtet werden. In der Bahnstadt geht es bei einer Führung um den Lebensraum der Eidechsen, in Ziegelhausen geht es zu den schottischen Hochlandrindern, und wer sich traut, der kann nachts auf dem Bergfriedhof etwas über Fledermäuse lernen.

Info: Eine Übersicht ist im Internet unter www.artenvielfalt-hd.de zu finden. Eine Anmeldung ist erforderlich.